

zulassen. So offen und eindeutig muß man die Fragen entwickeln. Je schneller es gelingt, für ganz Deutschland das Beispiel einer konsequenten Friedenspolitik und einer hohen Entwicklung des Wohlstandes und der Kultur zu geben, um so mehr werden die Militaristen in Westdeutschland isoliert, und es wird ihnen schwer sein, einen Krieg zu riskieren.

Einzelne Leute sagen nun: Ja, wie steht es mit der persönlichen Freiheit im Sozialismus? Niemand wird bestreiten, daß unter der Arbeiter-und-Bauern-Macht die wirkliche Entfaltung aller persönlichen Fähigkeiten möglich wurde. Die Betreffenden anerkennen das, aber sie fragen: Wie wird das nun in Zukunft? — Es ist also notwendig, in Verbindung mit der Erörterung des Siebenjahresplanes zu zeigen, daß die großen Aufgaben des Planes die Entfaltung aller Talente im Volk erfordern. Schon in der Zeit bis 1965 werden die Werktätigen die Möglichkeit erhalten, sich höher zu qualifizieren und sich auf verschiedenen Gebieten der Kultur in einem Umfange zu betätigen, wie sie es früher nie geträumt hatten. Indem in den Betrieben, Instituten usw. die Gemeinschaftsarbeit entwickelt wird, erhält der einzelne so viel Anregungen und wird er in seiner persönlichen Entwicklung so stark durch das Kollektiv gefördert, daß man sagen kann, die Gemeinschaftsarbeit und die Entwicklung der Persönlichkeit sind eine Einheit.

Es gab auch Diskussionen in der Arbeitsgruppe über die Fragen der Klassen und des Klassenkampfes. Die einen sagen, der Klassenkampf hat aufgehört oder sollte aufhören, und andere unterschätzten den Klassenkampf im gegenwärtigen Stadium der Entwicklung. Selbstverständlich, Genossen, auch wenn bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik neue Klassenverhältnisse existieren, sich zum Beispiel eine neue Klasse der Genossenschaftsbauern entwickelt, eine Klasse, die ein freundschaftliches Verhältnis zur Arbeiterklasse hat, auch wenn die verschiedenen kleinbürgerlichen Schichten ein neues Verhältnis zur Arbeiterklasse haben und sich neue Beziehungen im sozialistischen Staat entwickeln, gibt es unter unseren Bedingungen noch einen Klassenkampf, der vor allem von Westdeutschland in die DDR hineingetragen wird. In der Rede vor der Volkskammer habe ich das in bezug auf die Landwirtschaft im Detail nachgewiesen und habe vor einer schematischen Darstellung der Klassenverhältnisse gewarnt. Es gibt bei uns Großbauern, die auf dem Wege in die LPG sind, und es gibt bei uns Großbauern, die kapitalistisch wirtschaften und noch unter westlichem Einfluß sind. Man kann also nicht, wie es früher geschah, sagen, weil er ein Großbauer ist und weil er noch im Jahr drei oder fünf Arbeitskräfte zeitweilig ausbeutet, ist das der Klassenfeind, den wir liquidieren müssen, sondern wir wollen uns Mühe geben, auch den Großbauern zu gewinnen.

Aber es gibt gewisse Kräfte, die klassenmäßig die Position des deutschen Imperialismus vertreten. Das sind zum Teil frühere Kapitalisten, zum Teil sind das Leute, die gar nicht viel besessen haben, aber aktive Faschisten waren. Das alles ist bei uns sehr kompliziert. Meine Polemik auf dem V. Parteitag und bei der Begründung des Planes in der Volkskammer richtete sich gegen die schematische Behandlung dieser Fragen. Ausdrücklich wurde bei der Begründung des Siebenjahresplanes gesagt, daß unsere Aufgabe darin besteht, **die ganze Bevölkerung für den Sozialismus zu gewinnen**, auch diejenigen, die heute noch unter kapitalistischen Einflüssen stehen. Einige werden Sabotageakte durch-